Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 50 (1975)

Artikel: Das Museum im Landvogteischloss

Autor: Doppler, Hugo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323761

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Museum im Landvogteischloss

Der Museumsbetrieb 1974

Das Museum war im April wegen verschiedener Umbau-, Neueinrichtungs- und Reinigungsarbeiten geschlossen. Während dieser Zeit wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

Die elektrische Anlage war infolge der durchgehenden Montierung von Spotlampen im ganzen Museum stark überlastet, sie war zudem veraltet. Eine moderne Schalt- und Sicherungsanlage konnte im Raum mit den Steinaltertümern installiert werden. Dies gab Gelegenheit, den ganzen Raum zu renovieren und die verschiedenen wertvollen Steinobjekte (Taufsteine, verzierte Architekturteile, römische Säulen, Brunnentrog und Mosaikboden) übersichtlich und gut zugänglich aufzustellen. Einige weniger wertvolle Architekturstücke sind im Hof des Museums deponiert. Im Hof ist ausserdem seit kurzem eine der beiden Badener Kadettenkanonen zu sehen. Der kleine Estrich im Nordostflügel des Schlosses, der als Magazin dient, wurde mit einem neuen Boden versehen, so dass die magazinierten Objekte gut zugänglich, sauber und übersichtlich eingelagert werden können. Verschiedene Abteilungen erhielten neue Vitrinen oder alte Vitrinen wurden gegen moderne ausgetauscht. In der römischen Abteilung im 2. Stock sind Funde aus den römischen Bädern und Kleinfunde in je einer neuen Vitrine ausgestellt. In der Schlossküche auf dem gleichen Stockwerk können die zum Teil prächtig verzierten Bretzeleisen, auf einem neuen Gestell montiert, sehr gut besichtigt werden. Im 4. Stock wurden die alten Vitrinen mit den Siegeln und Stempeln, den Bürger- und Adelsbriefen sowie den graphischen Blättern durch neue ersetzt, in welchen die ausgestellten Objekte bedeutend besser zur Geltung kommen. Auch die Sammlung von Schützentalern, Medaillen und Schweizer Münzen ist neu und übersichtlich gestaltet worden. Im obersten Treppenhaus sind verschiedene, bisher magazinierte Entwürfe aus Gips des bedeutenden Bildhauers Robert Dorer (1830–1893) ausgestellt.

1974 konnten zwei Wechselausstellungen gezeigt werden: Vom 1. Mai bis 30. September waren rund 150 Blätter des etwa 2000 Nummern umfassenden Herbar des Badener Kurarztes Dr. med. Josef Weber, 1888–1967, zu sehen. Das gesamte Herbar ist im Besitz der Kantonsschule Baden. Eine Vitrine enthielt biographische Erinnerungen an Dr. Weber. Mit dieser Aus-

stellung sollte das Schaffen dieses Badener Arztes und Naturforschers gewürdigt werden.
Am 2. November wurde eine Ausstellung über den Brückenheiligen Nepomuk eröffnet. Die Vernissage der Ausstellung fiel zusammen mit der Enthüllung der von Bildhauer Galizia hergestellten Kopie der Badener Nepomukstatue aus dem Jahre 1707. Die Statue ist an ihrem ursprünglichen Platz vor der Holzbrücke aufgestellt. Die Ausstellung von rund 180 Dokumenten zum Nepomukkult verdanken wir Herrn Werner Jaggi, Mitarbeiter am Landesmuseum in Zürich, Sammler und profunder Kenner kirchlichen Brauchtums und religiöser Kunst.
Von den Arbeiten «hinter den Kulissen» möchten wir erwähnen, dass die Katalogisierung der graphischen Sammlung durch das Institut für Kunstwissenschaften in Zürich zum Abschluss gebracht werden konnte. Der umfangreiche und vielfältige Nachlass von Dr. Paul Haberbosch wurde aus seinem «Büro» im Amtshaus ins Museum in sicheren Gewahrsam verbracht. Die zahllosen Notizen, Pläne, Entwürfe und Aufzeichnungen des unermüdlichen Forschers werden kommenden Generationen sicherlich noch manche gute Dienste leisten. Zu der im Neujahrsblatt für 1974 angekündigten Neugestaltung der römischen Abteilung war es notwendig, alle greifbaren Dokumente über die römische Siedlung in Baden zu sichten, um ein möglichst vollständiges und getreues Bild dieser Zeit entwerfen zu können. Diese Arbeiten werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Immer wieder ist es notwendig, die ausgestellten Objekte auf ihren Erhaltungszustand hin zu überprüfen und, wenn nötig, Restaurierungen zu veranlassen. Dieses Jahr wurde das Juliusbanner aus dem Jahre 1512 in den Werkstätten des Landesmuseums ausgebessert. Das äusserlich recht unscheinbare römische Kriegergrab aus Remetschwil wird in Basel einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Die Zusammensetzung der Waffen und Beigaben weist darauf hin, dass hier möglicherweise ein helvetischer Milizsoldat beigesetzt worden war.

Die römischen Ausgrabungen an der Römerstrasse 1973

Wir möchten es nicht unterlassen, an dieser Stelle kurz und zusammenfassend auf die Ausgrabungen im Gebiet der ehemaligen «Blumen-Scheune» hinzuweisen. Diese Grabung stand unter der Leitung des Kantonsarchäologen M. Hartmann und wurde im Herbst 1973 durchgeführt. Er hat verschiedene Male in der Tagespresse, zuletzt im Jahresbericht 1973 der Gesellschaft Pro Vindonissa über seine Arbeit geschrieben. Dank dem Entgegenkommen der Bauherrschaft (Frau Dr. Kuhn-Borsinger) und dank der finan-

ziellen Unterstützung seitens der Ortsbürgergemeinde Baden konnte die Grabung grosszügig organisiert werden. Die Ausgräber wurden belohnt durch reiche Funde und neue Erkenntnisse über die Vergangenheit Badens. Ein Teil des Grabungsgebietes war bereits 1871 durchgraben worden, man stiess damals auf reiche Funde, u. a. das Apotropaion, die Merkurstatuette aus Bronze und die beiden grossen, eisernen Schnellwaagen. Man traf deshalb erwartungsgemäss im Herbst 1973 auf verschiedene «Störungen», die aber trotzdem den Grundriss eines grossen Privathauses erkennen liessen, das im 1. Jahrhundert angelegt worden war und durch Zerstörungen 69 n. Chr. und verschiedene spätere Umbauten im 2. Jahrhundert sein Aussehen gewandelt hatte. Die beste Fundausbeute machte man in der weitgehend ungestörten Südhälfte des Grabungsgebietes. Man fand dort drei sorgfältig aus Bollensteinen ohne Mörtel ausgeführte Schächte von Tiefen zwischen 2,32 m und 4,65 m. Diese Schächte waren gefüllt mit Keramikscherben, zum Teil sogar ganzen Gefässen und Tierknochen. Über die Bedeutung dieser Gruben ist man sich noch nicht ganz im klaren. Genau gleiche Anlagen stellte auch W. Drack nördlich der Römerstrasse 1946 bei der Anlage der BBC-Mehrfamilienhäuser fest (Badener Neujahrsblätter 1948, S. 86 f.). Handelt es sich um Keller oder Brunnengruben, die zu einem späteren Zeitpunkt aufgefüllt worden waren? Südlich dieser Schächte gelang die bedeutendste Entdeckung dieser Grabungskampagne. Man fand nämlich ein ungefähr West-Ost laufendes, 3 m breites und 28 m langes Fundament einer mächtigen Mauer, versehen mit einem halbrund nach Süden vorspringenden Fundamentansatz von ca. 9 m Basislänge. Diese Mauer kann aufgrund zahlreicher Analogien nur als Befestigungsanlage gedeutet werden, wobei das halbrunde Fundament zu einem vorspringenden Turm gehörte.

Wie ist diese Anlage historisch zu deuten? 260 n. Chr. wurden die römischen Ansiedlungen, Städte, Dörfer und auch Gutshöfe von den über den Rhein hereinbrechenden Alemannen geplündert und zerstört. Dieser Zerstörung fiel auch Baden zum Opfer. Die Römer versuchten, dem darauf folgenden Chaos Herr zu werden, indem sie den Rhein als Grenzlinie ausbauten. Der in Baden gefundene Meilenstein des Kaisers Tacitus (275/76) beweist, dass damals auch die strategisch wichtigen Strassen wiederhergestellt wurden. Unter Kaiser Diocletian (284–305) wurden verschiedene Kastelle angelegt, so zum Beispiel in Augst, Brugg, Zurzach, Oberwinterthur, Eschenz. Eine letzte, grossangelegte Grenzsicherung nahm Kaiser Valentinian I. (364–375) vor. Er errichtete nicht nur zahlreiche Wachttürme am Rhein, er baute auch die rückwärtigen Verbindungswege aus und legte

Kastelle an wichtigen Verkehrswegen an, wobei auch die Wasserwege miteingeschlossen wurden. Aus der Zeit dieses letzten, verzweifelten Versuchs, das römische Gebiet nördlich der Alpen zu halten, stammt unserer Meinung nach die Befestigung in Baden. Baden liegt an der wichtigen Route Bündnerpässe – Walensee – Zürichsee – Vindonissa – Rhein. Diese Strecke kann auch weitgehend auf dem Wasserweg zurückgelegt werden. Unter Valentinian I. wurde beispielsweise das Kastell auf dem Lindenhof in Zürich gebaut. Leider lässt sich diese Datierung für Baden nicht ohne weiteres beweisen. Zugehörige Funde fehlen, einzig die im Museum liegenden Münzen können uns helfen. Wir besitzen 22 Münzen Valentinians I. und seiner Mitregenten und 24 Münzen seiner Nachfolger gegenüber nur 5 Münzen Diocletians und seiner Mitregenten. Aus der Zeit Constantins I. (305–337) und seiner Nachfolger bis 350 n. Chr. haben wir 25 Münzen.
Diese vorläufige Datierung bedarf natürlich einer Bestätigung oder Korrektur durch spätere Funde.
Als wichtigste Objekte, die während der Ausgrabung zum Vorschein kamen, muss die ca. 1,50 m hohe Merkurstatue aus Muschelkalk genannt werden. Sie war als sogenannte «Spolie» in zweiter Verwendung im Fundament des Halbrundturmes der spätrömischen Befestigung eingemauert worden. Unscheinbar klein ist das Fragment einer wertvollen und seltenen Glasschale, die sehr wahrscheinlich aus Alexandria in Aegypten stammte und beweist, dass um 200 n. Chr. in Baden reiche Leute wohnten, die so seltene und teure Luxusgegenstände kaufen konnten.

Neuzugänge an Museumsgut

Ankäufe

4 Bleistiftzeichnungen mit Badener Ansichten von Pfarrer Friedrich Stierlin (1810–1879).
2 Radierungen mit Badener Ansichten von Fritz Gilsi, entstanden um 1910.
Diverse Badener Ansichten (Aquarelle, Ölbilder, Zeichnungen) von Jakob Mayer-Attenhofer (1806–1885).
Andenken an den Badener Kurarzt Dr. J. A. Minnich (1801–1885), unter anderem drei prächtige Alabasterreliefs und eine wunderschöne Holzstatuette, alles aus der Hand des Bildhauers Beat Bodenmüller (1795–1836), ein Skizzenbuch einer Spanienreise von J. A. Minnich.
2 grosse Porträts eines unbekannten Meisters, Dr. Minnich und Gemahlin darstellend.
1 Holzschränkchen mit originellem Zinnausguss und Muschelschale aus dem Besitz Dr. Minnichs.

1 Kupferstich Magister Felix Frey mit Stadtansicht im Hintergrund. Mehrere Aquarelle von Stefan Eless.
1 Ölgemälde «Kolosseum in Rom» von J. Mayer-Attenhofer.

Geschenke

1 Tagebuch Euphemie Mayer (Tochter J. Mayer-Attenhofers) (Geschenk Frau Zelger, Luzern).
1 Sepiazeichnung «Frauenbildnis», Dr. Albert Minnich gewidmet, von Louise Breslau (Geschenk Frau Boskamp, Bonn).
1 Ölgemälde «Vierwaldstättersee bei Flüelen» von J. A. Minnich (Geschenk Fräulein Alice Minnich, Luzern).
Werke von Bezirkslehrer Otto Berger (Geschenk Frau Berger und Bezirksschule Baden).
Werke von Bezirkslehrer Hans Siegrist (Geschenk Bezirksschule Baden).
1 Holzschnitt «Altstadt von Baden» von Walter Squarise (Geschenk Gemeinnütziger Frauenverein, Baden).
2 Aquarelle von Robert Hitz (Geschenk Fräulein Hitz, Baden).
1 Ölgemälde «Selbstporträt des Malers Karl Rauber» (Geschenk Frau E. Rüesch, St. Gallen).
1 Ölgemälde «Kiesgrube auf der Allmend» von Karl Rauber (Stadthaus Baden).

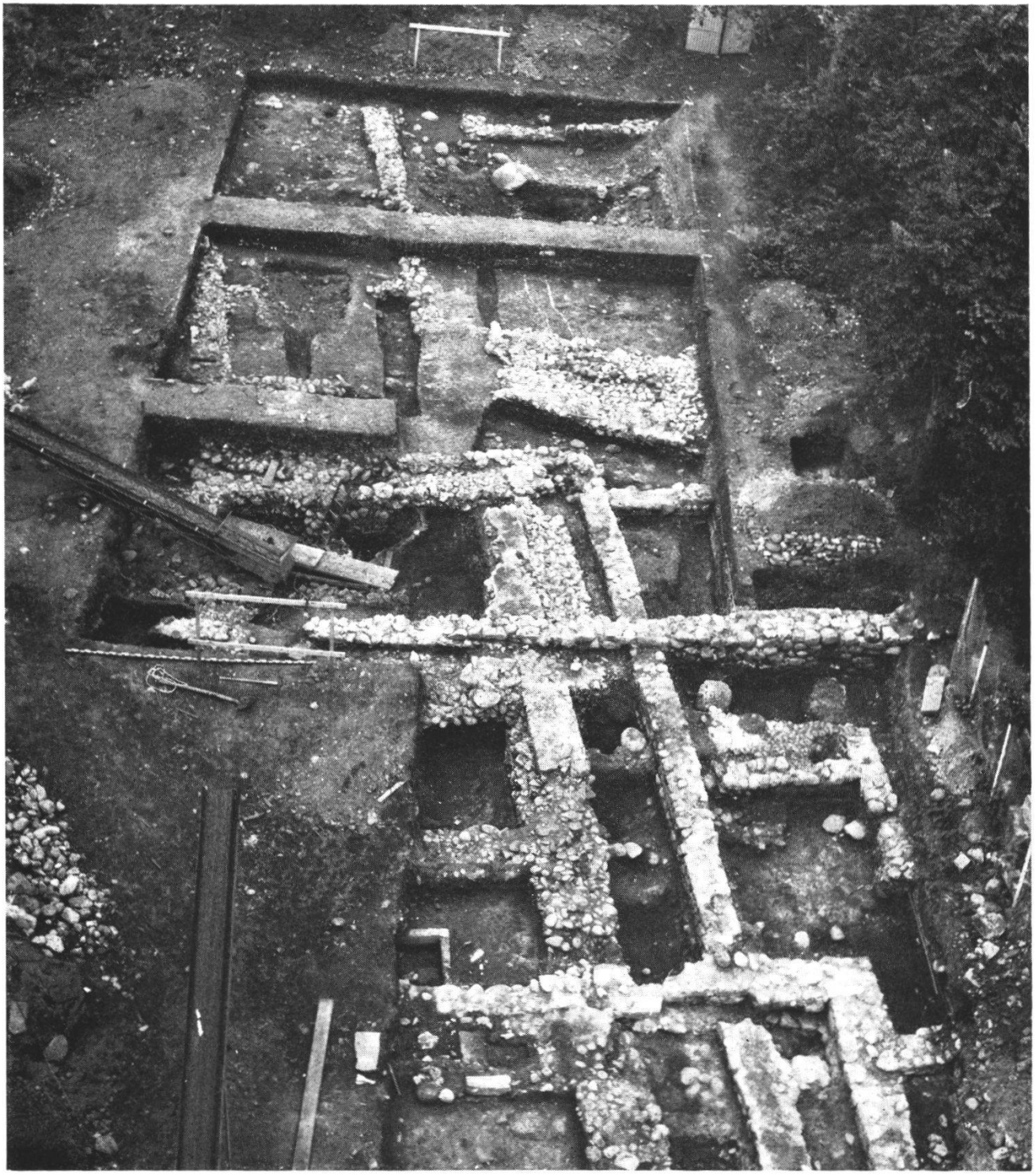
Depositum

1 Silberner Tafelaufsatz, die Ruine Stein darstellend, hergestellt anlässlich der Hochzeit von Karl Franz Lang und Thekla Schleuniger, 1881, durch Goldschmied Baltensberger, Zürich (Dr. B. Notter, Bern).

Hugo Doppler jun.

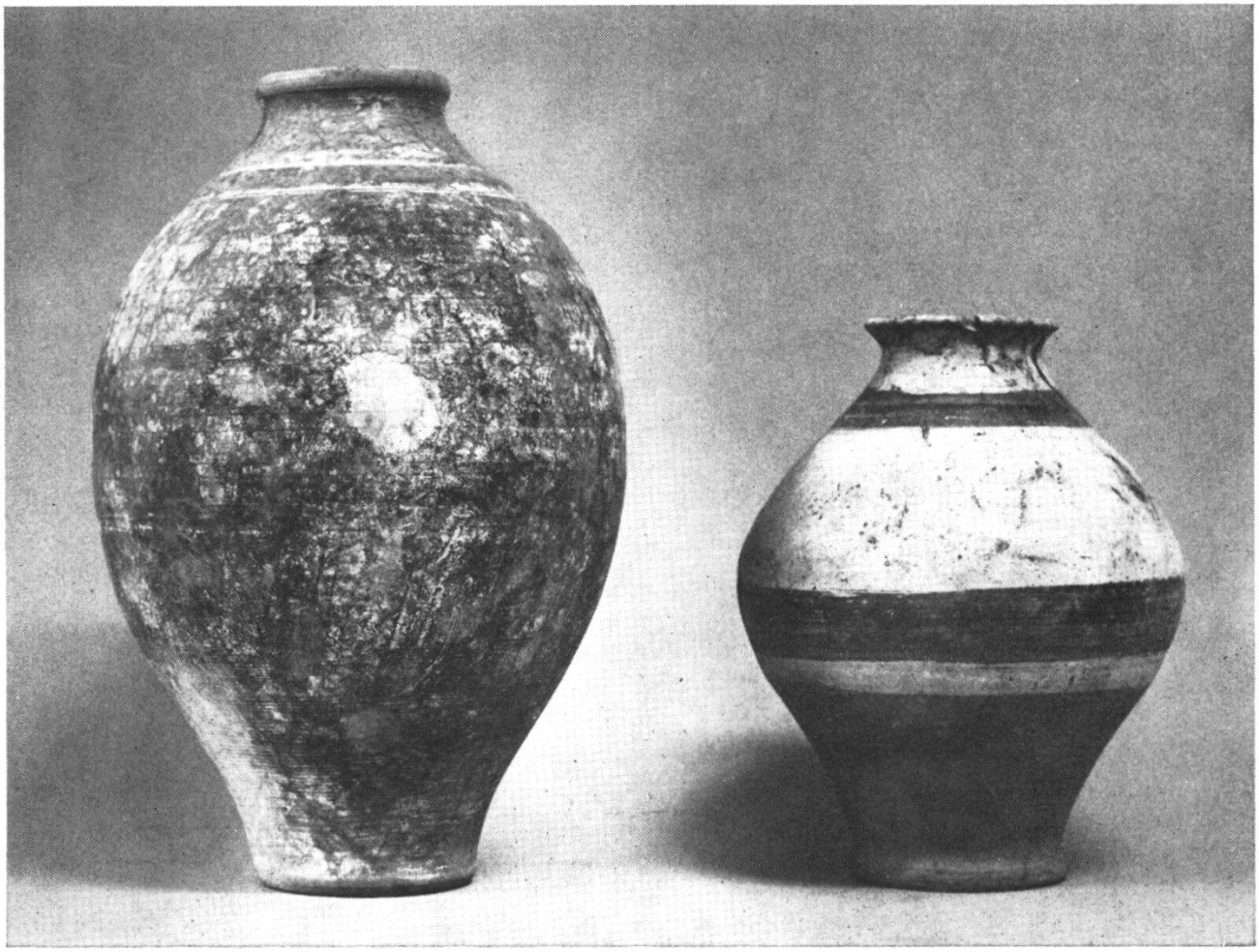
Bildlegenden:

1 Fundament der spätrömischen Befestigungsanlage
2 Merkurstatue aus dem Fundament der spätrömischen Befestigung
3 Baden, Römerstrasse 1973, Übersicht über das Grabungsfeld gegen Süden
4 Gefässe in Spätlatène-Tradition des späten 1. Jahrhunderts n. Chr.



1

2

3

4